Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 60 (1973)
Heft: 16

Artikel: Schule in der Wohlfahrtsdiktatur
Autor: Zingg, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531323

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

15. August 1973 60. Jahrgang Nr. 16

Unsere Meinung

Schule in der Wohlfahrtsdiktatur

Nach Ansicht des englischen Journalisten und Schriftstellers Roland Huntford[1] leben die freiheitlichen Schweden in einer Gleichschaltung, die Züge eines modernen Totalitarismus trägt, vergleichbar etwa mit dem lähmenden Schreckgespenst der «Schönen neuen Welt» Aldous Huxleys. Instrument dieser totalitär behrrschten Gesellschaft sei unter anderem auch das vielgerühmte schwedische Schulsystem.

Allgemeiner Wohlstand bei perfekter ärztlicher Versorgung, stark psychologisch und soziologisch gesteuerte Schulbildung, gesichertes Studium, dann ein Berufsleben mit dem höchsten Lohnansatz und Komfort Europas, schließlich die großzügigste Altersversorgung Europas, all dies diene der kleinen Minderheit, die organisiert, plant und regiert, den Apparatschiks also, bloß als Mittel zum Zweck, die Bevölkerung in traumhafte Apathie einzuwiegen, um selber den funktionalen Menschen für den funktionalen Staat zu erzeugen.

Freiheit und Schicksal sollen ausgeschaltet werden. Der Konformist gilt von vornherein alles. Nur er kann störungsfrei in die Apparatur eingefügt werden, die ja selber ganz auf Konformismus gründet. Deshalb erfährt der einzelne in seinem Selbstsein grade angesichts der Apparatschiks eine paralysierende Ohnmacht, die ein beängstigendes Krankheitssymptom darstellt: es ist das Bestreben des funktionalen Menschen im Apparat, eigentliches Menschsein sowohl bei sich selbst als auch bei allen andern auszuschalten, weil damit der äußere Lebensablauf erleichtert wird. Das ist ein Bestreben, das in der neuern Pädagogik etwa bei Neuorganisationen des Schulwesens in Erscheinung tritt. Nicht mehr das mitmenschlich verstehende Gespräch wird gepflegt, viel mehr das möglichst reibungslose Miteinanderfunktionieren; keine mitmenschliche, sondern eine funktionale Verantwortung wird geprägt.

Man speist die gewonnenen Kreaturen mit Scheinfreiheiten ab: die sexuelle Emanzipation etwa soll dem einzelnen eine freie Welt vorgaukeln, die dann, wie Untersuchungen an amerikanischen Studenten besagen[2], am entschiedensten in eine Welt verzweifelter Gleichgültigkeit umschlägt, was dem Machtpolitiker nicht unangenehm ist.

Die Schulen züchten diesen substanzlosen Typus des Scheindemokraten in gleichmacherischer Uniformität. So lernen die Kinder beispielsweise, daß der Geschlechtsverkehr soviel oder sowenig mitmenschliche Qualitäten und Verantwortungen voraussetze wie die Nahrungsaufnahme oder die sportliche Betätigung. Er sei eine therapeutische Maßnahme.

Huntford sieht angesichts solchen Substanzzerfalls eine geistige Wüste wachsen, die von modernem Komfort und psychagogischer Hygienik übertüncht ist und in der gleichzeitig die Selbstmordrate, die Trunksucht und der Rauschgiftkonsum zu alarmierenden Zeichen werden.

Die Verantwortung tragen Politik und Erziehung im weitesten Sinn. Nicht nur in Schweden wird das Problem der überpolitischen und übersäkularen Substanz aller Bildung als Maß eigentlichen Menschseins aus hier

angesprochenen Gründen nicht mehr ernst genommen, bisweilen – in kennzeichnender Ignoranz – als veralteter Traditionalismus abgetan. Die Befürchtungen eines Huntford sollten trotzdem – oder gerade deswegen – zu denken geben. *Hermann Zingg*

[1] R. Huntford: Wohfahrtsdiktatur (Ullstein).

[2] Vgl. Seymour L. Halleck: The Roots of Student Despair, in Think, Jg. 33 (1967). Ferner: Paul Ricœur: Sexualität, Fischer Bücherei, Frankfurt 1967.

Meine Meinung

In der «schweizer schule» vom 15. Juli 1973 hat Herr Brun aus Luzern in der Rubrik «Unsere Meinung» seine Ansichten zum Thema: «Die Haare werden wieder kürzer» geäußert. Ich möchte hier keine Polemik entfachen. Es dürfte schwierig sein, mit Herrn Brun zu streiten. Immerhin gebraucht er im Zusammenhang mit Jugendlichen in seinem Vokabular Ausdrücke wie: Rudel, verluderte Landstreicher, Dachschaden, Zusammenrottungen . . . Worte, wie man sie auch schon von einem gewissen Herrn aus Bayern gehört hat . . .

Enttäuscht war ich eigentlich bloß, daß die «schweizer schule» eine solch extreme Haltung (die sich nach Herrn Brun ohnehin nicht lohnt) als die Meinung der Redaktion veröffentlicht. *Gieri Battaglia*

Übrigens: Meine Drähtchenbrille hat bloß 30 Franken gekostet und hält nun bereits das 4. Jahr.

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Junge CVP gegen den «Lausanner-Modell»-Bericht des Bundesrates

Der Vorstand der Jungen CVP der Schweiz beschloß einstimmig, den Stipendien-Bericht des Bundesrates zum «Lausanner-Modell» als völlig ungenügend zurückzuweisen. Der Vorstand der Jungen CVP der Schweiz hält in einer Pressemitteilung fest, daß das Stipendienwesen in der Schweiz ungerecht, unsozial und bildungsfeindlich ist. Dieser Tatsache scheine sich der Bundesrat in seinem, wie es heißt, rein negierenden Bericht nicht bewußt zu sein. Die Junge CVP der Schweiz fordert vom Bundesrat einen neuen Bericht, welcher positive Maßnahmen und eine mittelfristige Konzeption zur Verbesserung des Stipendienwesens in der Schweiz aufzeigt.

Kurzfristig seien die kantonalen Ansätze bei genereller Erhöhung zu harmonisieren und die Bemessungsgrundlagen zu vereinheitlichen. Der Bund soll seinerseits auf die Subventionierung von Bagatellstipendien verzichten. Mittelfristig sollen Lösungen vorbereitet werden, die es dem Mündigen erlauben, seine Studien oder die Weiterbildung in eigener Verantwortung zu finanzieren.

CH: SLS hält am «Lausanner-Modell» fest

Der Schweizerische Liberale Studentenverband (SLS) unterstützt weiterhin das «Lausanner-Modell». Die vom Verband der schweizerischen Studentenschaft eingereichte Volksinitiative sei das einzige bestehende Projekt für eine neue Art der Studienfinanzierung, das tauglich scheine, die Mängel des heutigen Stipendienwesens zu beheben; zurzeit gebe es keinen anderen Vorschlag, der wie das «Lausanner-Modell» das Problem aus einer gesamtheitlichen Sicht zu lösen versuche.

CH: Schweizerischer «Intelligenzexport»

In den letzten zehn Jahren sind 11 534 wehrpflichtige Hochschulabsolventen und Techniker ausgewandert und 11 275 aus dem Ausland heimgekehrt, was einen Auswanderungsüberschuß von 259 ergibt. Die Schweizer blieben vor allem in Kanada und der Südafrikanischen Republik «hängen», während im Wanderungsverkehr mit